

Sophokles / Roland Schimmelpfennig

Antigone

F 1853

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

ANTIGONE

Sophokles / Roland Schimmelpfennig

ANTIGONE, Tochter des Ödipus
ISMENE, ihre Schwester
KREON, Herrscher von Theben
HAIMON, sein Sohn
TEIRESIAS, ein blinder Seher
EIN WÄCHTER
EIN BOTE
EURYDIKE
CHOR DER THEBANISCHEN GREISE
Ein Kind, Führer des Teiresias

ANTIGONE Ismene, meine Schwester, sag,
was hat Zeus uns
nicht schon angetan,
den einzigen noch lebenden Kindern
unseres über den Tod hinaus verfluchten Vaters,
Ödipus,
welchen Schmerz, welches Unglück,
welche Schande und welche Erniedrigung
mussten wir nicht schon erleiden -
und welchen Befehl
lässt jetzt der neue Herrscher
vor der ganzen Stadt verkünden?
Weißt du es schon,
oder hast du noch nicht gehört,
was sie unseren Lieben
jetzt noch antun wollen?

ISMENE Kein Wort drang davon zu mir,
Antigone, nichts,
ich weiß nur, dass unsere Brüder
sich gegenseitig umbrachten
und dass wir so an einem Tag
beide verloren haben.
Das Heer von Argos
hat letzte Nacht die Flucht ergriffen,
das habe ich gehört -
und sonst nichts,
was mich froh stimmen könnte
oder noch trauriger,
als ich bereits bin.

ANTIGONE Das dachte ich mir, und deshalb
holte ich dich heimlich vor das Tor,
damit du es von mir allein erfährst.

ISMENE Was ist geschehen?

Deine Stimme zittert,
du bist rot vor Zorn.

ANTIGONE Feiert Kreon nicht den einen unserer Brüder
im Tod als Held und entehrt er nicht
gleichzeitig den anderen?

Eteokles lässt er, wie man sagt,
nach Gesetz und Brauch bestatten,
so wie es das heilige Recht
eines jeden Toten ist,
den Leichnam des armen Polyneikes aber,
so wurde es vor den Bürgern
der ganzen Stadt verkündet,
darf niemand begraben,
und niemand darf an seiner Seite
um ihn trauern.

Ohne Totenklage und ohne Grab
soll er zum Fraß der Vögel werden,
die schon nur zu gierig darauf lauern,
über ihn herzufallen.

Das hat der gute Kreon,
so heißt es, dir und mir,
mir auch!, verkündet,
und nun soll er auf dem Weg hierher sein,
um es vor allen noch einmal zu wiederholen,
die es bisher nicht von ihm selber hörten,
denn diese Sache ist für ihn kein Nichts
ohne Bedeutung, nein, wer auch immer
gegen diesen Befehl verstößt, der wird
vor den Augen der ganzen Stadt
gesteinigt.

Jetzt hast du alles gehört,

was du hören musstest,
und jetzt wird sich zeigen,
ob du deiner hohen Herkunft würdig bist.

ISMENE Aber wenn das so ist, du Unglückliche,
was könnte ich dann tun?

Was könnte ich dann daran ändern?

ANTIGONE Du musst entscheiden,
ob du jetzt handelst
und mir helfen wirst.

ISMENE Wobei?

Was hast du vor?

ANTIGONE Bist du bereit, den Toten
mit deinen eigenen Händen zu begraben?

ISMENE Du willst ihn begraben,
obwohl das der ganzen Stadt verboten ist?

ANTIGONE Ob du es willst oder nicht,
er bleibt mein Bruder und auch deiner,
und nichts wird mich dazu bringen,
ihn jemals zu verraten.

ISMENE Kennst du keine Grenzen?
Kreons Verbot ist jetzt Gesetz.

ANTIGONE Ich muss tun,
was ich den Meinen schuldig bin,
und kein Verbot
kann mich daran hindern.

ISMENE Meine Schwester,
vergiss nicht, wie unser Vater
allen verhasst und in Schande
zugrunde ging, nachdem er erst
all seine Verirrungen selbst enthüllte
und sich dann mit den eigenen Händen
die beiden Augen ausstieß,

vergiss nicht das doppelte Leid,
als seine Frau und Mutter
sich mit dem Strick das Leben nahm,
und wie dann, als drittes,
unsere beiden armen Brüder
an demselben Tag starben, im Kampf
brachten sie sich gegenseitig um.
Jetzt sind nur noch wir beide übrig,
verstehst du nicht,
wir werden von allen
das schlimmste Ende finden, wenn wir
der Herrscher Gesetz und Macht missachten.
Vergiss zuletzt nicht,
wir sind Frauen,
wir können gegen die Männer nicht gewinnen,
sie sind stärker,
deshalb herrschen sie über uns,
verlangen sie
auch noch so Furchtbares.
Deshalb flehe ich
die Toten um Vergebung an,
doch ich bin gezwungen,
dem neuen Herrscher zu gehorchen,
alles andere wäre maßlos
und vergebens.

ANTIGONE Weder werde ich dich weiter darum bitten,
noch würde ich jetzt noch wollen,
dass du später doch an meiner Seite stehst.
Du kannst denken, wie du magst,
ich aber werde ihn begraben,
und wenn ich dafür sterbe,
dann ist mir der Tod willkommen,

denn ganz nah
werde ich dann bei dem geliebten Bruder liegen,
ich breche das Gesetz,
aber ich breche es in frommem Glauben.
Die Zeit mit jenen dort im Reich der Toten
wird länger sein als die Zeit hier oben,
dort unten
werde ich ewig sein,
und deshalb muss ich den Toten dienen
und nicht denen hier -
missachte du nur
das heilige Gesetz der Götter.

ISMENE Die Götter sind mir heilig,
und ich achte ihr Gesetz,
aber ich habe nicht die Kraft,
mich allein
gegen die ganze Stadt zu stellen.

ANTIGONE Das mag dir nur
weiter als Vorwand dienen,
ich schüttele jetzt das Grab
für den geliebten Bruder auf.

ISMENE Du Unglückliche,
ich habe solche Angst um dich.

ANTIGONE Um mich mach dir keine Sorgen,
sorge dich lieber um dein eigenes Leben.

ISMENE Dann tu es wenigstens im Verborgenen,
lass es niemanden erfahren,
so wie ich es auch niemandem sagen werde.

ANTIGONE Nein, nein, sag es nur,
sag es allen,
wenn du die Tat auch noch verschweigen willst,
hasse ich dich nur noch mehr.

ISMENE Du schenkst umsonst
dein warmes Herz den kalten Toten.

ANTIGONE Ich will nur das tun,
was ich meinem Bruder schulde.

ISMENE Wenn du es nur könntest,
aber das, was du willst, ist unmöglich.

ANTIGONE Ich werde erst aufhören,
wenn ich nicht mehr kann.

ISMENE Es ist sinnlos, etwas anzufangen,
was niemals erreichbar ist.

ANTIGONE Wenn du das sagst,
bleibt mir nur noch Verachtung,
und auch der Tote wird dich dafür hassen,
wenn du erst bei ihm sein wirst.
Lass mich, auch wenn das, was ich tue,
gegen alle Vernunft steht,
und auch wenn ich dafür
noch so furchtbar leiden werde -
selbst von der schlimmsten Qual
erlöst mich schließlich doch der Tod.
Antigone ab.

ISMENE Dann geh -
du irrst mit deinem Weg,
aber in deiner Liebe
irrst du nicht.
Ismene ab.

Auftritt Chor.

CHOR O Licht der Sonne,
kein Morgen strahlte je herrlicher
über der Stadt unserer Väter

mit ihren sieben Toren,
Theben,
der goldene Tag
öffnete das Augenlid,
die Sonne erschien
über dem Fluss,
und dann stieg sie in den Himmel
und jagte den Feind in die Flucht,
aus Argos war er gekommen,
mit seinen schweren Waffen
und glänzenden Schilden,
Polyneikes hatte ihn,
im Streit mit seinem Bruder um den Thron,
gegen sein eigenes Land
in den Krieg geführt,
wie ein kreischender Adler
mit schneeweißen Schwingen,
so flog er heran,
hoch in der Luft
stand er schon über der Stadt,
und er stieß mit seinem scharfen Schnabel
auf jedes unserer sieben Tore hernieder,
aber er musste die Flucht ergreifen,
noch bevor er uns die Adern aufreißen konnte
und Feuer die Türme der Stadt erfasste.
Es toste die Schlacht,
der Drache von Theben erhob sich,
und er konnte ihn nicht besiegen.
Zeus hasst jedes Prahlen,
er sah den Feind kommen,
mächtig wie eine Welle, hochmütig,
klirrend vor Gold,

er sah Kapaneus,
der schon oben auf der Mauer der Stadt stand
und glaubte, den sicheren Sieg
in den Händen zu halten,
und dann riss der Gott ihn
mit seinem Blitz nieder,
und er, der mit seiner Fackel
wie ein Sturmwind auf uns zugerast war,
stürzte niedergeschmettert zu Boden,
die Erde dröhnte, das war sein Ende,
und Ares, der große Gott,
zog mit seinem Gespann um die Stadt
und bestimmte jedem sein Schicksal.
Sieben Anführer an sieben Toren
zahlten im Kampf von Mann gegen Mann
Zeus, dem Herrscher, mit ihren Waffen
den Tribut des Todes,
sie alle starben, außer den beiden
sich hassenden Brüdern,
sie kämpften mit ihren Speeren
als letzte gegeneinander,
und sie fanden gemeinsam den Tod.
Nike, die Göttin des Sieges,
ist hier,
sie feiert lächelnd unsere Stadt
mit all ihren stolzen Straßen,
Theben, der Krieg sei vergessen!
Die ganze Nacht wollen wir
in den Tempeln der Götter
den Reigen tanzen,
Bakchos, Dionysos,
lass deine Stadt vor Freude beben,

geh du voran!

CHORFÜHRER Aber da kommt Kreon,
der Sohn des Menoikeus,
den nun die Fügung der Götter
zu unserem neuen König macht,
was hat er vor,
warum ließ er uns,
den Rat der Ältesten der Stadt,
ausrufen und hier versammeln?

KREON Ihr Männer,
mit schwerem Sturm haben die Götter
unsere Stadt erschüttert, ja,
aber sie haben sie auch wieder
aufgerichtet. Ich ließ euch
von allen Bürgern hierherkommen,
weil ich weiß, dass ihr
schon dem Thron des Laios
treu gedient habt,
und auch nachdem Ödipus
erst die Stadt rettete und dann unterging,
bleibt ihr seinen Söhnen
in gleicher, tiefer Weise treu.
Jene beiden kamen jetzt
an dem gleichen Tag um,
gegenseitig haben sie sich umgebracht,
und deshalb bin ich jetzt
als ihr nächster Verwandter
an der Macht, ich bin
der neue Herrscher Thebens.
Eines Menschen Herz und Gedanken
kann man unmöglich kennen,
bevor er sich nicht

in Staat und Aufgabe beweist.
Ich halte den,
der ein ganzes Land lenken soll
und doch voller Furcht zögert,
statt das zu tun, was das Beste ist,
für einen Feigling,
und das dachte ich schon von jeher.
Wem der Freund wichtiger ist
als das eigene Land,
der ist nichts als ein Nichts.
Zeus, der alles Sehende, soll es wissen,
ich werde nicht schweigend zusehen,
wenn statt Sicherheit und Glück
Unheil über uns kommt,
und ein Feind kann niemals
zu meinem Freund oder Verbündeten werden,
denn ich weiß:
Wir sind alle nichts
ohne die Stadt,
ohne sie gehen wir verloren,
eine Zukunft, Pläne,
Bündnisse und Freunde
ohne sie kann es nicht geben,
alles andere ist Verrat.
Das ist das Gesetz,
nach dem ich Theben verteidige,
und daraus folgt,
was ich wegen der toten Söhne
des Ödipus befehle:
Eteokles, der mit dem Speer
die Stadt verteidigte und für sie starb,
soll begraben werden, wie es nur

dem größten Held gebührt,
den anderen aber, seinen Bruder,
Polyneikes, der aus der Fremde
als Feind wiederkehrte
und die Heimat seiner Väter
mit ihren Türmen und Tempeln
niederbrennen wollte, der bereit war,
das Blut seiner eigenen Verwandten zu vergießen
oder sie als Sklaven zu verschleppen,
den soll, so wie es bereits
überall verkündet wurde,
den soll niemand beerdigen,
keine Totenklage wird es für ihn geben,
unbegraben soll sein Kadaver
vor aller Augen
zum Fraß der Vögel und der Hunde werden.
So lautet mein Befehl,
denn ich werde niemals
einen Verräter einem Helden gleichstellen.
Wer aber für dieses Land gekämpft hat,
den werde ich,
ob er noch am Leben ist oder gefallen,
so ehren, wie er es verdient.

CHOR Kreon,
Sohn des Menoikeus,
du bestimmst über Feind und Freund,
und dein Gesetz
gilt für die Lebenden
wie für die Toten.

KREON Dann tragt auch dafür Sorge,
dass den Befehl niemand bricht.

CHOR Die Aufgabe

gib lieber jemand jüngeren.

KREON Bei dem Toten
sind bereits Wachen aufgestellt.

CHOR Was könntest du dann noch
von uns verlangen?

KREON Dass ihr nicht den geringsten Ungehorsam duldet
oder den deckt, der sich gegen mich stellt.

CHOR So dumm ist keiner,
dass er den sicheren Tod sucht.

KREON Und genau das ist der Preis,
den der zu zahlen hätte,
aber schon so manchen hat
die trügerische Hoffnung umgebracht,
dass das Gesetz des Staats für ihn nicht gilt.

Auftritt ein Wächter.

EIN WÄCHTER Herr,
ich kann mit Sicherheit nicht gerade behaupten,
dass ich so schnellen Schrittes zu dir komme,
dass ich hier um Atem ringen müsste,
mehrmals ließen meine Gedanken mich
auf dem Weg anhalten und überlegen,
ob ich nicht besser umdrehen sollte,
immer wieder hörte ich
meine arme Seele sagen,
du Unglücklicher,
warum gehst du dorthin,
wenn du dort erst angekommen bist,
werden sie dich doch nur bestrafen,
aber, du Armer, sagte meine Seele dann,
wenn du nicht dorthin gehst,

dann wird es jemand anders Kreon sagen,
und dann?,
wirst du dann nicht auch geschlagen?
So verzweifelt grübelnd
kam ich kaum von der Stelle,
und so wird ein kurzer Weg
sehr lang.

Am Ende siegte ich dann über mich,
und ich kam hierher,
auch weil vielleicht, was ich melden muss,
gar nichts von großer Bedeutung ist -
mir bleibt nur die Hoffnung,
dass mich nur treffen wird,
was das Schicksal ohnehin
für mich bestimmt hat.

KREON Was ließ dich denn so jeden Mut verlieren?

EIN WÄCHTER Als Allererstes
muss ich noch etwas sagen,
was mich selbst betrifft:
Ich war es nicht,
und ich habe auch nicht gesehen,
wer es war.
Stürze ich jetzt dafür ins Unglück,
ist es nicht gerecht.

KREON Du gehst vor deinem eigenen Schuss
in Deckung, was du bringst,
muss etwas Ungeheuerliches sein.

EIN WÄCHTER Wer zögert nicht,
der eine schlimme Botschaft
überbringen muss?

KREON Dann sag endlich,
was du zu sagen hast,

und dann scher dich fort!

EIN WÄCHTER Dann sage ich es jetzt also,
wie es ist:

Es war jemand bei dem Toten,
es hat ihn jemand bestattet,
oder es hat jemand seine Haut
mit Sand bestreut
und wie bei einer Bestattung
alles vollzogen, was der Brauch ist,
und dann ist er entkommen.

KREON Was? Wer hat das gewagt?

EIN WÄCHTER Ich weiß es nicht,
weder mit Schaufeln noch mit Hacken
war der Boden aufgebrochen worden,
er war wie unberührt,
fest und trocken, da war kein Abdruck
von Rädern eines Wagens -
der Täter ist einfach verschwunden,
ohne eine einzige Spur zu hinterlassen.
Als uns das am frühen Morgen
der erste Posten zeigte,
konnten wir alle
dieses Wunder kaum begreifen,
der Tote war nicht mehr zu sehen,
und trotzdem
war er nicht begraben worden,
wie aus Scheu vor der Untat
bedeckte ihn nur feiner Staub.
Doch weder ein Raubtier noch die Hunde
hatten den Leichnam angerührt,
davon war nichts zu sehen.
Unter uns kam jetzt

ein schlimmer Streit auf,
ein Wächter beschuldigte den anderen,
und fast kam es am Ende
zu einer üblen Schlägerei,
wie konnte es auch anders sein,
denn schließlich konnte jeder
der sein, der das getan hatte,
und dann auch wieder nicht,
denn keiner wusste es genau,
aber wir alle waren bereit,
glühendes Eisen in die Hand zu nehmen
oder durch Feuer zu laufen
und bei den Göttern zu schwören,
dass es von uns keiner gewesen war
und dass auch keiner von uns
den kannte, der die Tat geplant hatte
oder am Ende ausführte.
Nachdem wir dann
trotz all unserer Suche
einfach nichts, nichts fanden,
sprach schließlich einer das aus,
was uns alle vor Furcht
den Kopf zu Boden senken ließ,
denn weder konnten wir dem widersprechen,
noch hatten wir einen besseren Vorschlag,
was wir sonst tun sollten.
Der Vorschlag war,
dir von der Tat zu berichten
und sie nicht zu verheimlichen,
und so wurde es dann beschlossen -
und mich Unglücklichen traf dann
das schöne Los.

Ich bin nicht gern hierhergekommen,
und ich weiß,
der Überbringer schlechter Nachrichten
ist überall verhasst.

CHOR Herr, ich frage mich,
ob hier nicht ein Gott am Werk ist.

KREON Hör auf zu reden,
bevor mein Zorn keine Grenze mehr kennt,
trotz deines Alters
machst du dich hier noch zum Idioten.
Dass du ernsthaft sagst,
die Götter kümmern sich
um diesen Toten,
ist einfach unerträglich.
Als ob sie den wie einen Helden
nach Brauch und Ehre und was noch
bestatten wollen würden, der hierherkam,
um ihre Tempel und Altäre anzuzünden
und ihr Land entgegen allen heiligen Gesetzen
zu verwüsten.
Seit wann schützen denn die Götter
ihren erklärten Feind?
Nein, das ist nicht so.
Aber schon lange
gibt es Bürger in dieser Stadt,
die hinter meinem Rücken murren,
heimlich die Köpfe schütteln
und nicht unter dem Joch meines Befehls
den Nacken beugen wollen.
Ich weiß sehr wohl,
dass die es waren, die mit Geld
die Männer dazu brachten,

das zu tun.
Nichts Schlimmeres hat die Menschheit erfunden,
als das Geld. Geld
verwüstet ganze Städte,
es lockt mit falschen Versprechungen
die Männer fort von Haus und Hof,
es verdreht ihnen den Kopf und verführt
noch den anständigsten Menschen,
und dann tut er schrecklichste Dinge,
es macht die Menschen
zu gottlosen Verbrechern.
Aber wer für Geld das getan hat,
der wird dafür teuer bezahlen.
Bei meinem Glauben an die Götter,
ich sage dir, nein,
ich schwöre,
wenn ihr nicht den findet
und vor mich bringt,
der an dem Toten
den verbotenen Brauch vollzog,
dann werdet ihr lebendig hängen,
und es wird euch kein Tod
von eurer Qual erlösen,
bis ihr die Tat gestanden habt,
und dann erkennt ihr,
dass man sich nicht einfach
überall bedienen kann,
nein, Raub bleibt Raub,
und schmutziges Geld
bringt keinem Glück,
auch das siehst du dann noch.

EIN WÄCHTER Kann ich noch etwas sagen,

oder soll ich jetzt gleich gehen?

KREON Du hast keine Ahnung, was für eine Qual
dein nicht endendes Gerede ist.

EIN WÄCHTER Mein Gerede besteht doch
aus nichts als Wörtern,
sticht dich nicht in Wahrheit
etwas anderes ins Herz?

KREON Willst du jetzt auch noch wissen,
was ich fühle?

EIN WÄCHTER Der, der das getan hat,
ist der, der in Wahrheit
dich verletzt,
und nicht ich, ich
bin nur der Bote!

KREON Was bist du bloß
für ein geborener Schwätzer.

EIN WÄCHTER Kann sein, aber ich bin nicht der Täter,
den du suchst.

KREON Oh, doch, ganz sicher,
du hast für Geld deine Seele verkauft!

EIN WÄCHTER Nein! Wie furchtbar,
wenn einer glaubt, dass er allein im Recht ist,
und dabei als Einziger
das vollkommen Falsche glaubt.

KREON Mach du nur deine Witze,
du wirst mir schon noch glauben,
was Recht und Unrecht ist,
wenn ihr mir nicht
den Täter bringt,
und dass es sich bitter rächt,
wenn man aus reiner Habgier
das Gesetz bricht.

Kreon ab.

EIN WÄCHTER Hoffentlich wird er nur gefunden,
aber egal, ob er gefasst wird
oder nicht, wer weiß, vielleicht
bekommen sie ihn ja, mit Glück,
ich schwöre, mich hast du hier
zum letzten Mal gesehen, schon diesmal
hatte ich keine Hoffnung,
dass ich hier lebendig wegkomme,
und dafür danke ich den Göttern.
Ein Wächter ab.

CHOR Gewaltig ist vieles,
doch nichts ist gewaltiger
als der Mensch.
Im eisigen Wind des Winters
zieht er über das graue Meer, während tosend
Wellenberge auf ihn herniederbrechen.
Die Erde,
die herrliche, heilige Schöpfung der Götter,
macht er sich untertan
und pflügt ihre fruchtbaren Äcker
mit seinen Pferden Jahr für Jahr wieder.
Er fängt mit Schlingen und Fallen
flatternde Vögel
wie die wilden Tiere der Wälder,
und auch die Geschöpfe des Meeres
zieht er mit geknüpften Netzen
aus den salzigen Fluten,
er, der Mensch, der Erfinder;
all die Tiere der Täler und Berge
macht er mit seiner Kunst zu seinem Eigen,

wilde Pferde und mächtige Stiere
zwingt er unter sein Joch.
Aus dem Nichts
erschafft er Worte,
er beherrscht Sprachen,
seine Gedanken sind so schnell wie der Wind,
er lernte, sich in den klaren Nächten
vor Frost und Kälte zu schützen,
und vor dem aus den Wolken
auf ihn herabprasselnden, schneidenden Regen,
er lernte, Häuser und ganze Städte zu bauen,
nichts lässt ihn verzweifeln,
aus jeder Not findet er einen Ausweg,
selbst schwere Krankheiten
und ganze Seuchen kann er besiegen,
einzig dem Tod wird der Mensch nie entkommen.
Seine Kunst,
sein Wissen und sein Erfindungsreichtum
übertreffen alles,
und das kann ihn zum Bösen führen,
genau wie zum Guten,
ehrt er das Recht
und die heiligen Gesetze der Götter,
dann glänzt diese Stadt in seinem Licht,
doch wer mit all diesem Können,
mit all dem kostbaren Wissen
das Gesetz bricht und Unrecht tut,
der stellt sich gegen die Stadt
und ist nicht länger ein Teil von ihr,
und niemals möge er,
oder wer auch nur so denkt,
mein Haus betreten.

Rückkehr des Wächters mit Antigone.

Ist das ein Trugbild der Dämonen?
Irren sich meine Augen? Aber warum
sollten sie sich täuschen,
ist das nicht Antigone,
das unglückliche Kind
des unglücklichen Vaters, Ödipus,
was ist geschehen?
Warum bringt man dich hierher,
hast etwa gerade du dich
dem Gesetz des neuen Königs sinnlos widersetzt?

EIN WÄCHTER Die hier hat die Tat begangen,
die haben wir ergriffen,
als sie gerade
den Toten weihen wollte,
wo ist Kreon?

CHOR Da tritt er im richtigen Moment
gerade aus dem Haus.

Auftritt Kreon.

KREON Was ist?

Wozu komme ich gerade richtig?

EIN WÄCHTER Herr,
der Mensch soll nicht schwören,
denn hinterher
muss er den Schwur nur doch brechen,
und dann steht er als Lügner da.
Dass mich hier keiner

jemals wiedersieht, das hatte ich,
nachdem du mich mit dem Tod bedroht hattest,
lauthals verkündet, und jetzt könnte
gegen alle Erwartungen
meine Freude kaum größer sein,
dass ich wieder hier bin,
trotz allem, was ich geschworen hatte,
bin ich also wieder da,
und das mit diesem Mädchen,
das ich gerade frisch dabei erfasst habe,
wie sie bei dem Toten war, um ihn zu begraben,
und das ich jetzt deswegen zu dir bringe.
Diesmal wurde nicht gelost,
denn der Glücksfund war ja meiner
und von niemandem sonst, und jetzt,
Herr, nimm diese,
richte sie und strafe sie,
so wie du willst,
ich selbst bin aber
mit vollem Recht befreit von jedem Vorwurf.

KREON Aber wie kommt es, dass sie hier ist?
Was genau ist geschehen?

EIN WÄCHTER Sie hat den Mann bestattet,
und damit weißt du alles.

KREON Und du begreifst auch,
was du damit sagst?
Ist das wirklich wahr?

EIN WÄCHTER Zumindest habe ich gesehen,
wie sie gerade dabei war,
den Toten zu bestatten,
was du verboten hattest,
klarer und deutlicher

kann ich es nicht sagen.

KREON Und wie kam es,
dass du sie dabei überraschen konntest?

EIN WÄCHTER Das war so:

Nachdem du uns
so furchtbare Strafe angedroht hattest
und ich zurück zu den anderen gekommen war,
fegten wir den Staub weg, der den Toten bedeckte,
und legten so
seinen verwesenden Körper wieder frei.
Dann setzten wir uns
ganz am Rand des Hügels in den Wind,
um dem Gestank der Leiche
nicht so ausgesetzt zu sein,
und falls einer von uns einzuschlafen drohte,
hielten ihn die anderen
mit lauten Beschimpfungen wach.
So ging es,
bis die Sonne sengend heiß über uns
in der Mitte des Himmels stand,
aber dann erhob sich
plötzlich ein Wirbelsturm,
ein schreckliches Unwetter
zieht durch die Ebene und zerzt an den Bäumen,
schwarz war der ganze Himmel,
und wir konnten bei dem Zornesausbruch Gottes
nur die Augen zusammenkneifen, anders ging es nicht,
und als dann, nach langer Zeit, alles vorbei war,
da sehe ich das Mädchen,
das einen bitteren Schrei ausstößt
wie ein Vogel, der das von den Jungen
verlassene Nest entdeckt,

in solche Klage bricht sie aus,
als sie den so wieder
schutzlos entblößten Toten sieht,
dann aber verflucht sie die, die das getan hatten,
sie trägt, so schnell sie kann,
mit nichts als ihren bloßen Händen
Staub und Sand herbei,
hebt einen Krug empor
und weiht mit heiligem Gesang
dreimal den Toten.

Als wir das alles sahen,
stürzten wir los und ergriffen sie,
sie aber wehrte sich nicht einmal,
sie schien nicht die geringste Angst zu haben.
Wir beschuldigen sie dieser
und der vorherigen Tat,
und sie leugnet nichts,
und das freute mich
und tat gleichzeitig weh,
denn so schön es auch ist,
selbst der Not zu entkommen,
so bitter ist es auch,
einen so geliebten Menschen
in das sichere Unglück zu führen,
aber am Ende ist mir meine eigene Rettung
natürlich wichtiger als ihr Schicksal.

KREON Du blickst vor Schuld zu Boden,
aber ich frage dich trotzdem noch einmal:
Gestehst du oder leugnest du,
dass du das getan hast?

ANTIGONE Ich habe es getan,
das sage ich und leugne nichts.

KREON Du kannst jetzt gehen, wohin du willst,
von schwerer Anschuldigung bist du befreit.
Du aber sag mir kurz
und ohne lange Umwege:
Wusstest du, dass du
gegen das von mir verkündete Verbot verstößt?

ANTIGONE Das wusste ich,
wie sollte ich auch nicht,
es war doch deutlich.

KREON Und trotzdem hast du
das Gesetz gebrochen?

ANTIGONE Es war ja nicht Zeus,
der das Verbot verkündet hatte,
und es waren auch nicht
die Götter der Gerechtigkeit oder der Toten,
nach deren Gesetzen die Menschen leben.
Für so mächtig
hielt ich dich nicht,
dass dein Wort als Sterblicher
über den ungeschriebenen
und unumstößlichen Gesetzen unserer Götter steht,
denn die bestehen nicht erst seit heute
oder gestern,
sondern schon seit ewiger Zeit,
seit wann, weiß niemand,
und nur aus Furcht vor einem Mann
wollte ich nicht vor den Göttern
schuldig werden. Ich weiß,
ich werde sterben,
wie auch nicht, das wäre
auch ohne dein Gesetz so,
und wenn ich jetzt

vor meiner Zeit sterbe,
dann ist das für mich ein Geschenk.
Wer in solcher Qual lebt wie ich,
wer würde da nicht
den Tod als Erlösung sehen,
deshalb tut es mir nicht weh,
wenn mich dieses Schicksal trifft.
Weh getan hätte, den Sohn der toten Mutter,
den eigenen Bruder ohne Grab zu lassen,
aber dies hier schmerzt mich nicht.
Du hältst mich für wahnsinnig, ich weiß,
vielleicht bin ich das aber weniger
als der, der mich gezwungen hat, das zu tun.

CHOR Das Kind ist genauso wild,
wie der Vater wild war, ohne Halt,
sie kann sich nicht dem Schicksal beugen.

KREON Es zerbricht zuerst, wer allzu hart ist,
das weißt du,
so wie auch der zu harte Stahl
über dem Feuer des Schmieds zerbricht.
Ein wildes Pferd
nimmt man an den kurzen Zügel,
das weiß ich,
wer am Ende doch spüren muss,
der sollte nicht zu große Reden schwingen.
Die da verstieß nicht nur wissentlich
gegen das verkündete Verbot,
sie ist auch noch so frech,
sich damit zu brüsten
und mich lachend zu verhöhnen.
Wenn dieses Verbrechen straflos bleibt,
bin nicht mehr ich der Mann hier,

sondern sie.

Auch wenn sie das Kind meiner Schwester ist,
und damit eine Blutsverwandte,
wird sie schwerster Strafe nicht entgehen -
genau wie ihre Schwester,
die klage ich genauso an,
sie ist genauso schuldig,
denn sie hat die Bestattung mit geplant,
bringt sie auch her,
gerade habe ich sie noch drinnen gesehen,
da lief sie durch das Haus,
als ob sie nicht bei Sinnen sei,
völlig verstört, genau so
verrät die aufgewühlte Seele,
ohne es zu wollen, alles,
und so kommt der verbrecherische,
im Dunkeln ausgedachte Plan ans Licht.
Wie ich das hasse, wenn einer Böses tut
und es dann auch noch beschönigt.

ANTIGONE Hast du noch mehr vor, als mich
umzubringen?

KREON Dein Tod ist alles, was ich will.

ANTIGONE Worauf wartest du dann noch?
So wie mir keines
deiner Worte gefällt
und auch niemals gefallen wird,
musst du die meinen ebenso verabscheuen.
Was hätte ich Ehrevolleres tun können,
als den eigenen Bruder zu bestatten,
alle hier würden das Gleiche sagen, alle,
wären ihre Münder nicht vor Angst verschlossen,
das ist ja der große Vorteil des Tyrannen,

er allein kann tun und sagen,
was er will.

KREON So denkst allein du
in der ganzen Stadt.

ANTIGONE Die alle denken so,
aber sie sagen nichts.

KREON Du stellst dich gegen alle,
kennst du keine Scham?

ANTIGONE Seinen Bruder zu lieben,
das war noch niemals eine Schande.

KREON Und der andere, den er umgebracht hat,
war das nicht auch dein Bruder?

ANTIGONE Wir haben alle den gleichen Vater
und die gleiche Mutter.

KREON Und wenn du den einen im Tod ehrst,
beleidigst du nicht damit im Tod den anderen?

ANTIGONE Das würde
der Tote selbst nicht sagen.

KREON Auch nicht, wenn du ihn gleich behandelst
wie den anderen, den Verräter?

ANTIGONE Er starb nicht als Sklave,
sondern als mein Bruder.

KREON Der eine überfiel das Land,
und der andere hat es verteidigt.

ANTIGONE Und doch gilt im Tod für beide,
das gleiche, heilige Gesetz.

KREON Als gäbe es da nicht
einen Unterschied zwischen Gut und Böse!

ANTIGONE Wer weiß,
ob das im Reich der Toten auch so ist!

KREON Ganz sicher wird im Tod
ein Feind nicht neu als Freund geboren!

ANTIGONE Und ganz sicher bin ich im Leben
 nicht für Hass geboren,
 sondern um zu lieben.

KREON Wenn die Liebe so weit geht,
 dann geh hinab ins Totenreich
 und liebe dort doch, wen du willst.
 Solange ich lebe,
 wird keine Frau über mich bestimmen.

CHOR Da tritt wirklich Ismene heraus,
 rot, ganz verzerrt ist ihr Gesicht
 vor Sorge um die Schwester,
 und Tränen liefen über ihre Wangen.

KREON Du Natter, still und heimlich
 saugst du mir das Blut aus,
 und ich merke es nicht,
 Fluch und Verrat
 zog ich im eigenen Haus auf,
 sag: Hast du dabei geholfen,
 den Leichnam zu bedecken,
 oder schwörst du, dass du davon nichts wusstest?

ISMENE Was sie getan hat,
 habe ich auch getan,
 mich trifft
 die gleiche Schuld wie sie.

ANTIGONE Das werden
 die Götter der Gerechtigkeit nicht dulden,
 du warst gegen die Tat,
 ich habe sie allein begangen.

ISMENE Aber jetzt bist du in schwerer Not,
 und auf dieser Fahrt des Leidens
 werde ich dich begleiten,
 davon hält mich nichts ab.

ANTIGONE Der Gott der Toten
 und alle dort unten wissen,
 wer diese Tat begangen hat,
 und wer mit nichts als Worten lieben kann,
 den will ich auf diesem Weg
 nicht als Gefährtin.

ISMENE Nicht, Schwester, sag nicht,
 dass ich nicht mit dir sterben darf,
 wenigstens im Tod will ich mich
 mit dem unbegrabenen Bruder versöhnen.

ANTIGONE Denk nicht daran, mit mir zu sterben,
 und mach dir nicht zu eigen,
 was du nie berührt hast.
 Wenn ich sterbe, ist es genug.

ISMENE Und was wäre das für ein Leben
 ohne dich?

ANTIGONE Frag Kreon,
 der bedeutet dir doch sonst so viel.

ISMENE Warum musst du mich so
 ohne jeden Sinn verspotten?

ANTIGONE Mein Spott
 schmerzt mich am meisten selbst.

ISMENE Was kann ich bloß jetzt noch für dich tun?

ANTIGONE Rette dich selbst,
 ich gönne es dir,
 wenn du überlebst.

ISMENE Weh mir Armen,
 ich soll nicht dein Schicksal teilen?

ANTIGONE Du hast das Leben gewählt
 und ich den Tod.

ISMENE Aber nicht ohne gesagt zu haben,
 warum.

ANTIGONE Du wolltest die Gesetze der einen nicht brechen,
und ich nicht die der anderen.

ISMENE Und wir sind beide schuldig.

ANTIGONE Sei nur ganz ruhig,
du lebst, und du wirst weiterleben,
doch meine Seele ist tot, schon lange,
da kann sie auch schon jetzt
den Toten dienen.

KREON Ich sage euch,
beide Kinder sind verrückt,
die eine erst seit gerade eben,
die andere schon, seitdem sie auf die Welt kam.

ISMENE O Herr,
selbst der stärkste Verstand muss zerbrechen,
wenn man unter solchem Fluch geboren wird.

KREON Deiner jedenfalls ganz sicher,
als du dich dafür entschieden hast,
ein Teil dieses Wahnsinns zu sein.

ISMENE Was wäre denn an einem Leben allein,
für immer ohne sie, noch lebenswert?

KREON Über die brauchst du nicht mehr zu sprechen,
sie ist schon jetzt nicht mehr.

ISMENE Du willst die Braut
des eigenen Sohnes töten?

KREON Es gibt noch andere fruchtbare Äcker!

ISMENE Aber selten liebten sich
eine Frau und ein Mann so wie die beiden.

KREON Diese Frau
bringt meinem Sohn nichts als Schande.

ANTIGONE O geliebter Haimon,
so übergeht dich dein eigener Vater!

KREON Du widerst mich an,
so wie das Bett, aus dem du kommst.

CHOR Du willst sie wirklich
deinem Kind wegnehmen?

KREON Der Tod löst diesen Bund bald auf.

CHOR Dann scheint bereits beschlossen,
dass sie sterben soll?

KREON Ihr, ich,
wir kennen die Strafe,
wir alle.
Männer, zögert nicht,
bringt sie hinein,
legt ihnen Fesseln an
und lasst sie nicht einen Augenblick lang
unbewacht, selbst die Mutigsten
versuchen noch zu entkommen,
wenn sie dem Tod erst gegenüberstehen.
Antigone und Ismene ab.

CHOR Glückliche sind die, deren Leben
ohne Qual und Not vorüberzieht,
denn wen das Schicksal erst verdammt,
dessen Haus und Kinder
bleiben bis zum Ende nicht verschont,
bis nichts mehr übrig ist
als Schmerz und Tod,
so wie wenn ein schwerer Sturm aus Norden
tief vom Grund das dunkle Meer aufwühlt
und dann die Sturmflut vor sich hertreibt,
bis sie auf die schon zuvor
zerstörte Küste trifft, wo sie dann brüllend
alles mit sich reißt und tötet.

Längst sind die untergegangen,
die sich einst schuldig machten,
und doch trifft den Stamm des Laios
immer weiter Leid um Leid,
wer auch geboren wird,
wer es auch sei,
jeden reißt es in den Abgrund,
es gibt keine Erlösung,
und auch für die letzten
noch lebenden Kinder des Ödipus
gibt es kein Licht der Hoffnung,
der Totengott
mäht alles nieder, und all das
für etwas Staub, wütende Worte
und Recht
und Vergeltung.
O Zeus, welcher Mensch,
hält er sich auch für noch so allmächtig,
könnte dich aufhalten,
weder der Schlaf,
der doch alles überkommt,
noch der Kreis
der immer wiederkehrenden Monde,
haben dir etwas an,
ohne Alter,
jenseits aller Zeit
thronst du strahlend über der Welt,
und es gilt heute
wie in der Zukunft
wie seit jeher
das eine Gesetz:
Keines Menschen Leben

vergeht ohne Unglück.
Weit schweift die Hoffnung,
viele tröstet sie, und anderen
spielt sie etwas vor,
sie macht uns blind, nichtsahnend
laufen wir ins Feuer,
und dann schreien wir auf vor Schmerz.
Ein weises Wort sagt:
Wen Gott blendet,
dem scheint Schlechtes gut
und das Gute schlecht,
und nah ist dann sein Unglück.

Da ist Haimon,
dein letztes noch lebendes Kind,
Antigones Schicksal
muss ihn verzweifeln lassen,
sicher kommt er in höchster Angst
um seine Braut.

KREON Gleich werden wir es klarer
als jeder Seher wissen,
mein Sohn,
das Urteil über deine Verlobte
ist endgültig gesprochen,
treibt dich jetzt
der Zorn auf den Vater hierher,
oder bleibst du mein mich liebender Sohn,
was immer ich auch tue?

HAIMON Vater,
ich bin dein, dein Rat
lenkt mich, und ich folge dir,
denn keine Heirat ist wichtiger,

als das, was du mit Recht beschließt.

KREON Genauso ist es richtig, Kind,
nur der Wille des Vaters ist es,
der entscheidet, und nach ihm
richtet sich alles.

Genau deshalb hofft doch jeder Mensch
auf treue Kinder, die sich an seiner Seite
gegen jeden Gegner stellen,
und die ehren, die der Vater ehrt.

Wer aber Kinder hat,
die zu nichts gut sind,
was kann man von dem sagen,
als dass er der traurige Erzeuger
seines eigenen Unglücks ist,
über den seine Feinde nur lachen.

Lass dir niemals
von der bloßen Lust nach einer Frau
den Kopf verwirren,
denn du musst wissen,
kalt ist im Bett
die Umarmung einer Frau,
die in Wahrheit Böses will,
niemand kann dich mehr verletzen
als ein falscher Mensch, der sagt,
dass er dich liebt.

Spei sie aus,
spuck sie in den Staub
wie deinen schlimmsten Feind,
lass sie doch im Reich der Toten
mit irgendwem groß Hochzeit feiern,
falls sie da noch jemand will.

Es ist bewiesen, sie allein

hat sich vor allen
gegen mein Gesetz gestellt,
und ich werde jetzt vor der ganzen Stadt
nicht als ein Mann dastehen,
der sein Wort nicht hält,
sie wird sterben.
Soll sie vor Zeus doch noch so jammern,
dass wir Blutsverwandte sind,
wenn sich schon das eigene Blut
gegen mich stellt, wie soll ich dann
ein ganzes Volk regieren?
Nur wer sich im eigenen Haus beweist,
kann auch eine Stadt richtig führen.
Wer das Gesetz bricht und mit Füßen tritt
und dem Herrscher selbst
seinen Willen aufzwingen will,
den werde ich nicht dulden
oder sogar noch dafür loben.
Wen die Stadt
zu ihrem Anführer bestimmt,
dem muss man folgen, selbst im Kleinsten,
ob er gerecht ist oder ungerecht, ist gleich,
nur dem kann man trauen,
der nicht nur führen kann,
sondern auch folgen,
der in dem Sturm der Schlacht
als dein Gefährte
niemals von deiner Seite weicht,
es gibt nichts Schlimmeres
als Ungehorsam, Ungehorsam
vernichtet ganze Städte, Länder,
er zerreißt die Reihe